Zeitschrift: Appenzellische Jahrbücher

Herausgeber: Appenzellische Gemeinnützige Gesellschaft

Band: 5 (1861)

Heft: 2

Nachruf: Alt-Oberstlieutenant Joh. Konrad Bruderer von Trogen

Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 19.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Retrologe.

Alt-Oberftlientenant Joh. Ronrad Bruderer von Erogen.

Am 27. Marz bes Jahres 1859 ftarb in St. Gallen ein Mann, beffen Lebensbild in weitern Rreisen bekannt zu merben verdient. Dieser Mann war Oberftlieutenant Johann Konrad Bruderer von Trogen, geboren am 5. November 1797. Er wurde als der Sohn braver, schlichter Eltern in Gottes= furcht, Ginfachheit und Arbeitsamkeit auferzogen. Geine Schulbildung genofs er zuerft in der Dorficule Trogen, dann während eines Jahres in ber Benfion Eschmann an Battwhl und zulett noch in St. Blaife, Kantons Reuenburg. Seine natürlichen Unlagen waren fo reich und fo groß sein Unternehmungsgeift und seine Gewandtheit, dass er, nachdem er furze Zeit im Stickereigeschäft feines Baters gearbeitet hatte, schon im 17ten Altersjahre fich tüchtig fühlen konnte, ein eigenes Geschäft zu gründen. Biezu ftanden ihm feine weitern Konds zur Berfügung, als die in ihm felbst lagen. Dennoch brachte er es durch seine Fähigkeiten und namentlich burch sein rastloses Streben und Ringen, seine Ordnungs= liebe und Sparsamkeit binnen furzer Zeit weiter, als viele Andere, denen ihre Bfade von Anfang an geebnet find, mahrend ihres gangen Lebens. Selbst ift der Mann, das mar der Grundsatz, dem Bruderer von Jugend auf nachlebte, und darum suchte er sein Blück nicht im Zufall und in ber Gunft äußerer Berhaltnisse, sondern in der eigenen Tüchtig= keit. Und wirklich kann von ihm, wie von Wenigen gesagt werden, dafs er Alles, mas er ward, nächft Gottes Bulfe und Segen, durch fich felbft geworden ift. Roch ehe er 20 Jahre alt mar, fah er fich im Stande, ein eignes Saus gu gründen.

Er verehelichte sich am 6. Mai 1817 mit Elsbeth Jakob von Trogen, mit der er drei Kinder erzeugte, von denen ein Sohn und eine Tochter, beide verehelicht und in angesehener Stellung, ersterer der nunmehrige Chef des vom Bater gegründeten großen Handlungsgeschäfts, sich noch am Leben befinden. In dieser seiner Gattin fand der Verstorbene eine "Gehülfin des Lebens" im mahren und vollen Sinne des Wortes, die sowohl reinigend und fördernd auf sein inneres Wesen einwirkte, als auch durch ihre Thätigkeit und Umsicht ihm sein äußeres Glück mehren half.

Nachdem diese seine erste Gattin am 10. Dezember 1835 gestorben und auch die zweite, Anna Katharina Rüsch von Speicher, nach kurzer Zeit ihm durch den Tod entrissen wors den war, verehelichte er sich am 26. März 1838 zum dritten Male mit Dorothea Graf von Heiden, die ihm in sehr glückslicher Ehe sechs Kinder gebar, von denen noch drei Söhne und ein Töchterchen leben.

Nach dem Tode seines ebenfalls in Trogen etablirten Schwiegervaters übernahm Bruderer deffen brafilianisches Sandlungsgeschäft, das er nicht nur mit großem Geschick fortbetrieb, sondern auch bedeutend erweiterte und über andere Handelsblätze ausdehnte, und durch welches er hauptfächlich seinen Reichthum sich erwarb. Wir muffen hierin einen neuen Beweis seiner großen Ginsicht und Geschäftsgewandtheit erblicken, wenn wir bedenken, dass der Berftorbene, ursprünglich Fabritant von Beruf, feine eigentliche faufmännische Bilbung genoffen hatte. Obschon er nun, an der Spite einer großen Sandlung stehend, vollauf beschäftigt mar, musste er boch noch Zeit und Kräfte für eine rege Theilnahme am öffentlichen Leben, an bürgerlich-vaterländischen Angelegen= heiten zu erübrigen. Und in dieser Beziehung zeichnete er sich namentlich durch seine Thätigkeit für die Entwicklung des schweizerischen Wehrwesens aus, das ihm viel zu verdanken hat. Schon in seiner Jugend hatte er sich durch sein thatfraftiges Wefen und feine feurige Baterlandsliebe fo hervorgethan, dass ihm, bem damals erft 16jährigen Rüngling. ber Eintritt in das appenzellische Husarenforps als Freiwilliger gestattet murbe. Später ließ er sich unter die Scharf= schützen einreihen und wurde bald Hauptmann, dann Kommandant eines Bataillons, und zuletzt avancirte er bis zum Grade eines eidgenössischen Oberstlieutenants. In diesen seinen verschiedenen Chargen leistete er sowohl dem engern, als auch dem weitern Baterlande die wichtigsten Dienste im Wehrwesen. Die jetzige trefsliche Scharsschützenwasse hat man hauptsächlich ihm zu verdanken, der für deren Vervollkommnung große Opfer brachte. Er war auch einer der Hauptgründer des appenzellischen, wie des schweizerischen Schützenvereines. Beiden blieb er dis zu seinem Ende ein treuer Freund und Beförderer und bewies dies dem erstern gegenüber auch thatstächlich durch die Schenkung eines prachtvollen Pokals, der, bei dessen Mitgliedern noch lange das Andenken an den Schützenvater Bruderer zu erhalten.

Seiner Gemeinde und seinem engern Baterlande machte Bruderer serner in verschiedenen Beamtungen sich nützlich. So bekleidete er vom Jahre 1835 bis 1837 die Stelle eines Mitgliedes des kleinen Rathes, von 1838 bis 1841 war er Gemeindehauptmann und von 1841 bis 1847 Zeugherr. Ja so groß war das Bertrauen und die Achtung, die er überall bei seiner Umgebung genoss, dass er, als er nach St. Gallen übergesiedelt war, dort von 1849 bis 1853 unter zwei Malen zum Mitgliede des großen Rathes gewählt wurde, eine einem Richtkantonsbürger noch selten widersahrene Auszeichnung.

In allen diesen Beamtungen that Bruderer große Umssicht und Energie, richtiges Urtheil und praktisches Geschick, und was noch mehr werth ist, einen durch und durch ehrenswerthen, rechtlichen und uneigennützigen Sinn kund.

Indem wir noch zu einer kurzen Charakterschilderung Bruderer's übergehen, so darf vor Allem aus gesagt werden: Bruderer war ein ganzer, entschieden ausgeprägter Charakter, durch und durch ein Appenzeller von altem Schrot und Korn. Er besaß eine seltene Selbstständigkeit und Festigkeit des Willens. Was er sich einmal als gut und nothwendig vor-

genommen hatte, bas fette er auch mit eiferner Ausbaner und Ronfequeng burch. Ueberhaupt mar er ein Mann ber That und fein Freund vieler Worte. In gesellschaftlichen Rreisen fah man ihn meift still und in sich gekehrt, nur wenn bas Gefprach auf geschäftliche Angelegenheiten ober bas Schützenwesen tam, ging ihm bas Berg und ber Mund auf. Sprach er fich einmal aus, fo that er's mit großer Offenheit, wie benn überhaupt Biederfeit ein Grundzug feines Charatters gewesen ift. Bu schmeicheln verstand er gar nicht und hielt auch nichts auf Schmeichler, und bas, weil er ein selbstständiger Mann, nicht auf die Gunft ber Menschen spekulirte und sich seines eigenen Werthes bewufft fein konnte. In Gefinnung, Wort und That war er von folidem Zeug und haffte jeglichen Schwindel. Auf bem von Gott geordneten Wege der Rechtlichkeit, ber gewissenhaften Benutung feiner Zeit, Talente und Rrafte, des unermudlichften Fleifes und der beharrlichen Ausdauer suchte und fand er fein Glud. Auf allen Gebieten bes Lebens zeigte er fich als ein großer Freund des Fortschrittes. Wie er in politischen Angelegenheiten immer treu zur Fortschrittspartei hielt, so liebte er auch bas Bormartsichreiten in mertantilen Sachen. Seinen Wahlspruch: "Fortschritt in Allem", hat er übrigens nicht blog auf das äußere, sondern auch auf fein inneres Leben angewendet und fich redlich bemüht, felbst immer vollkommener zu werden. Er war überhaupt ein Chrift von aufrichtiger Religiosität, gab aber diese mehr durch Thaten, als durch Worte kund. Sein gastliches Haus war der Mittelpunkt geselliger Kreise und eine Bufluchtsstätte vieler Urmen. Für wohlthätige Zwecke fand man feine Sand immer offen.

Schon längere Zeit vor seinem Tode fränkelte Bruderer. Seit vielen Jahren hatte er keine ärztliche Hülfe mehr gebraucht, sondern sich und die Seinen durch einen methodischen Gebrauch des kalten Wassers, dem er eigentliche Wunderkräfte zuschrieb, zu heilen gesucht. Er war hierin auch vielen andern Leidenden ein freundlicher und oft auch ein nützlicher Rathgeber. Auf dieses Universalmittel (wie er glaubte) mar er in Folge einer raditalen Rur in der Bafferheilanftalt zu Grafenberg gefommen, indem er bamals von einem langwierigen Uebel geheilt murde. Die Ronfequenz und Energie. mit der er sich dieses Naturheilmittels selbst in schwierigen Rranfheitsfällen bediente, ift übrigens charafteriftisch für ihn. Er wollte alles durch fich felber werden, auch gefund. Doch für den Tod ift, wie das vulgare Sprichwort fagt, fein Rraut gewachsen. Weder die Rrafte der Ratur, noch bie Wiffenschaft und Runft der Menschen vermochten die dahinschwindende Lebensfraft Bruderer's zu erhalten. Er verschied in Folge eines Schlagfluffes, fcmerglich betrauert von feinem ganzen Saufe und beflagt von allen denen, die in feinem Lebens= und Wirkungstreise standen, für das ihn überlebende Geschlecht ein sprechendes Beispiel und ein Borbild, wie ein Mensch reich und glücklich werden fann, wenn er auf dem Bege der Gerechtigkeit und der Pflichttreue mandelt.

Das Andenken des Verstorbenen ehrten seine Hinterlassenen durch folgendes Vermächtniss: Der Stadt St. Gallen 8000 Fr. und ebensoviel der Gemeinde Trogen, nämlich 3000 Fr. dem Schulgut, 2000 Fr. der Schurtanne, 1500 Fr. dem Kirchensgut und 1500 Fr. dem Armengut.

MIt-Sauptmann 3. Jatob Tanner von Speicher.

Johann Jakob Tanner, Sohn des Bartholome Tanner und der Anna Tobler, wurde am 13. Dezember 1788 geboren. Sein Bater hatte sich im Laufe der Zeit zum des güterten Manne emporgearbeitet. An ihm und dessen Gattin besaß der Berewigte treffliche Eltern, die ihm eine gute Erziehung gaben und ihn frühe zur Schule anhielten. Schon im sechsten Jahre wusste er die Fragstücklein und den Katechismus auswendig. Weniger leicht ging ihm das Schreiben. Einmal musste er zur Strafe für eine schlechte Schrift den